Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 12

Artikel: Kinder Liebe gegen ihre Aeltern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hr. Jungr. Molondin seel. Hrn. Erben ihre Matten ben der Schützenmatt, ihr Garten aussenher dem Kurzelnthor, und Bestahlung an der Eselgaß auf hießigem Nathhaus.

h

te

re

Hr Marschand Schwaller sein Haus am Stalten auf allhießigem Rathhaus.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 = 15 Bz. 3 kr. 15 Bz. 2 kr. Mühlengut 11 Bz. 2 kr. 11 Bz. 1 kr. 11 Bz. Roggen 10 Bz. 9 Bz. 2 kr. Wicken, 11 Bz.

Rinder Liebe gegen ihre Aeltern.

Gott! Warum leben wir in einem Jahrhundert wo man die kindliche Liebe unter die edlen Tugenden und großen handlungen gablen muß? por Zeiten fah man die Ehrfurcht, den Gehorsam, den Diensteifer der Kinder gegen ihre Eltern als eine Pflicht an, die jedem so deutlich, so unauslöschlich ins Herz geschrieben fen , daß die Griechen nicht einmal ein Strafgesetz für derlen Uebertreter hatten, benn sie hielten solch einen Fall für unmöglich. In unferm aufgeklarten und mens schenfreundlichen Jahrhundert verhält sich die Sache ganz anders, man darf sich nur umschauen, und man findt Benfpiele in der Menge von undankbaren Rindern, Die fich ihrer Aeltern schamen oder fie ungerührt in Durf tigke: und Elend schmachten laffen. Jener Sollanber r wenig Menschengefühl besessen haben, der schand los genug war, dicht an der zerfallenen hutte seiner darbenden Mutter seinen Palast zu erbauen ; und ihr nicht einmal gestattete die Holzspäne aufzusammeln,

um sich eine warme Abendsuppe zu kochen. Nachstes hende Benspiele kindlicher Liebe mögen zur Aufmuns terung dienen , besonders da bende Früchten aus uns rer Gegend sind.

Pr. Jak. 3*** von Zuchwyl, der sich gegenwärztig zu Neapel in Kriegsdiensten befindet, schrieb vor einiger Zeit seiner betagten Mutter einen Brief, der wegen seiner Seltenheit dem Herz eines Soldaten gewiß Ehzre macht. Hier will ich ihn Auszugsweise mittheilen:

Reapel den iten 9br. 1787.

Vielgeliebte Mutter

Wie ich hoffe, werden Sie diesen Brief in bester Gesundheit empfangen; er enthalt blos einen kleinen Bes weiß meiner kindlichen Liebe und Dankbarkeit. den Verwandten des Hrn. Prälaten zu F * * * haben sie in meinem Namen 44 Gl. oder 4 Ldr. zu bezies hen; mein Hr. Huptmann hat deswegen schon an ihn geschrieben. Genießen Sie dies geringe Geschenck meiner Ersparnif, und trinken sie meine Gesundheit benm Hr. Götti oder benm Schnepfen zu Zuchwyl. übrigens bin ich gesund und recht wohl; auch hab ich viel Arbeit, denn das Lackiren macht ist mein Rebenverdienst aus. Ich wohne wirklich in einem Garten, und lebe unter dem Schatten der Weinreben und Feigenblatter wie ein kleiner Fürst; freylich grebt es bisweis len auch trübe Stunden, aber man muß sich zu ermuntern wißen; wer nur frolich senn wollte, wenn es ihm nach Wunsche geht, der wird sich selten in seinem Leben zu erfreuen haben. Leben Sie wohl beste Mut= ter, und gruffen Sie meine Geschwisterte viel taufendmal.

Diese Handlung schieu mir um so viel merkwürdiger, weil unsere gewöhnliche Kriegsleute, anstatt etwas von ihrem weit größern Gehalt zu ersparen, meistens 10 bis 20 Ldr. alljährlich von ihren Eltern abfodern.

* * * *

Eine Tochter aus allhiefiger Stadt, die einige Jahre ben einem frommen Landpfarrer gedienet , und fich eine artige Summe Gelds ersparet, bath sich die Ers laubnif aus, ihren alten Bater in der Stadt einmal zu besuchen. Wie sie nach Sause kam, fand sie ihren Bater frant, und in der augersten Armuth. Diefer Anblick bewegte sie bis zu Thranen, sie beschloß auf der Stelle , ben ihm zu bleiben , und ihn nach Rraften in seinem Alter zu unterstützen. Sie that es auch wirklich, und ernahrte ihren franklichen Bater durch Handarbeit und ihren ersparten Liedlohn bis ins neunzigste Jahr. Der gute Alte ftirbt, und unfere edels muthige Tochter hat nichts mehr, als ben beseligenden Troft, findlich und rechtschaffen gegen ihren Water gehandelt zu haben. — Rach einiger Zeit wurde in eis nem Pfrundhause eine Stelle ledig: fie meldet fich und erhalt wegen ihrem findlichen Eifer und edlen Betragen vor allen übrigen den Vorzug. — Immer forget die Sand bes herrn für wohldenkende Geelen-Ehret euere Eltern, fo werdet ihr lang leben, und es wird euch wohl ergeben auf Erten.

di

D

NB. Der Einsender dieser Anekdote bittet nicht auf seine Arbeit, sondern auf den innern Werth der Handlung zu sehen.

Auflösung des legten Rathsels, eine Thur.